

# „Hautnah“

Das Deutsche Filmmuseum widmet Barbara Baum eine erste große Werkschau



Lola. Rainer Werner Fassbinder mit Barbara Baum während einer Drehpause

© Rainer Werner Fassbinder Foundation  
Fotograf: Karl-Heinz Vogelmann



Lili Marleen. Hanna Schygulla

© Deutsches Filminstitut & Filmmuseum/Archiv Barbara Baum/Fotograf: Barbara Baum.  
Dauerleihgabe der Adolf und Luisa Haueuser-Stiftung für Kunst und Kulturpflege



Lili Marleen. Figurine für das Silberlamé-Auftrittskleid von Hanna Schygulla

© Deutsches Filminstitut & Filmmuseum/Archiv Barbara Baum/Entwurf: Barbara Baum. Dauerleihgabe der Adolf und Luisa Haueuser-Stiftung für Kunst und Kulturpflege

Wir waren irgendwie füreinander bestimmt“, gesteht Barbara Baum den Journalisten, die der 74-jährigen Kostümbildnerin applaudieren, als sie im Museum eintrifft, um noch vor Eröffnung die Ausstellung „Hautnah“ kennenzulernen. Füreinander bestimmt: Damit spielt sie auf Rainer Werner Fassbinder an, für den sie zehn Jahre lang die Kostüme entwarf, bis der Regisseur 1982 jung verstarb.

Ausgestellt sind 53 Original-Kostüme, entliehen aus Kostümhäusern in London, Rom und München. Dazu Dokumente aus dem Archiv der Künstlerin, das sie 2015 dem Museum überließ. Vom Lesen der Drehbücher über die Recherche bis zur Entwurfszeichnung, von der Anprobe bis zum Filmdreh folgt „Hautnah“ der Entstehung der Kostüme.

Apropos Fassbinder. „Da kann ich heute noch heulen“, sagt sie, wenn sie an die drei „riesigen internationalen Filme“ denke, die er der Welt als Nächstes schenken wollte. Nur dass ihm der Tod dazwischenkam. Doch war Fassbinder nicht das einzige Re-

giegenie, das ihre Qualitäten kannte. Für „Das Geisterhaus“ des Dänen Bille August mit seiner All-Star-Riege (Jeremy Irons, Winona Ryder, Glenn Close, Antonio Banderas, Vanessa Redgrave, Armin Mueller-Stahl) steckte sie Meryl Streep in ein feengleiches Brautkleid aus Satin-Crêpe mit Tüll, Stickerei und Perlen. Für die internationale Koproduktion „Katharina die Große“ schuf sie Zarenkleider, für Bernd Eichinger kleidete sie Nina Hoss als „Mädchen Rosemarie“ ein, für Bernhard Sinkel in „Väter und Söhne“ Burt Lancaster, Bruno Ganz und Herbert Grönemeyer.

Sogar Stanley Kubrick setzte Baum für seinen geplanten Holo-

## Sehen und erleben

Am Mittwoch, 20. Februar, lädt das Deutsche Filmmuseum die Leserinnen und Leser der Senioren Zeitschrift um 18 Uhr zu keiner kostenfreien Führung bei freiem Eintritt ein. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen bitte direkt beim Deutschen Filminstitut unter Telefon 069/961 22 02 22 oder per E-Mail unter [presse@dff.film](mailto:presse@dff.film).

caust-Film „Aryan Papers“ auf seinem Landsitz bei London ein halbes Jahr lang aufs Kostümbild an. „Schindlers Liste“ von Spielberg stahl ihm die Show und verhinderte das Vorhaben.

Das räumliche Zentrum von „Hautnah“ ist dem Ateliertisch aus Baums Berliner Wohnungs-Atelier nachgebildet. Rundum, vor den Wänden, stehen die Kostüme auf neun Inseln. Ausschnitte auf digitalen Leinwänden zeigen die Kostüme so, wie sie im Film zu sehen sind.

Sehenden wie Sehbehinderten bietet die Ausstellung ein multisensorisches Erlebnis. Stoffproben und Konturreliefs der Originalkostüme dürfen abgetastet werden, auch Brailleschrift findet Verwendung. Parallel findet im „Dialog-Museum“ für Sehbehinderte die Stoffinstallation „Get in Touch with Barbara Baum“ statt: ein 90-minütiger Tast- und Klang-Parcours im Dunkeln.

Ihre Karriere begann Baum als Schneiderlehrling und Modedesign-Studentin. Den Rest schaffte sie als Autodidaktin. Weil sie 1967 bei einer Schauspielagentur zur Untermiete

wohnte und für Berliner Theater nähte, hatte sie zur rechten Zeit eine Mappe zur Hand und assistierte dem Ausstatter bei Peter Lilienthals „Verbrechen mit Vorbedacht“. So katalysierte es sie unter die Autorenfilmer. Von Hanna Schygulla empfohlen, beeindruckte sie besonders Fassbinder, als sie ihm sofort und Szene für Szene detaillierte Ideen zum Kostümbild seines nächsten Films ausmalte.

Am liebsten bekam er ihre Kostüme erst beim Dreh zu sehen, erlebte die Darsteller also voll ausgestattet. Das Kostümbild: der „dritte Regisseur“. Was sie und ihn seelenverwandt machte? Beide liebten historisch-literarische Kostümfilm, doch auch die Diven-Kultur und die starke Frau in harten Zeiten. Darum die gemeinsame Arbeit an „Lili Marleen“ (1980) und „Die Sehnsucht der Veronika Boss“ (1982), in denen Baum Silber- und Goldlamé-Stoffe einsetzte.

Darum auch Fontanes „Effi Briest“ 1974 und „Berlin Alexanderplatz“ 1980. Darum Genets „Querelle“ 1982, „Lola“ 1981 und „Die Ehe der Maria Braun“ 1978.

Filmkostüme erzeugen Stimmungen, charakterisieren Figuren, stilisieren Zeiten und Orte. Sie entscheiden mit, ob die Filmwelt stimmig ist und glaubhaft. Wichtig sind die Details, und Baum ist legendär für ihre Akribie. Präzise und mit unbestechlichem Gespür findet sie perfekte Kostüme, um die Stellung der Figuren zu unterstreichen und ihre Entwicklung zu spiegeln.

Ein Vorbild für sie ist Piero Tosi, der für Visconti 1963 den „Leopard“ und 1971 „Tod in Venedig“ ausstattete. Einmal traf sie ihn im römischen Kostümhaus Tirelli, wo sie Stoffe für Breloers „Buddenbrooks“ (2008) suchte, und bekam den Rat, den Patrizier Thomas Buddenbrook stärker zu wattieren: „Die Brust bei einem

Mann im 19. Jahrhundert muss sehr maskulin sein. Seine Taille sollte sehr schmal sein, wie die Hüfte einer schönen Frau.“ Sie hielt sich dran und gab der Figur damit den letzten Schliff, so wie ihn die Zeit ihren Bürgersöhnen abverlangte.

Stoffe sind und bleiben Baums ultimative Leidenschaft. „Ich denke in Stoffen“, sagt sie, und: „Der beste Schneider macht aus einem schlechten Stoff kein gutes Kostüm.“ Oft zwang die Suche danach sie nach England und Italien. „Überall“, so Baum im Filmmuseum, „gibt es tolle Stoffe: überall, außer in Deutschland.“

Marcus Hladek

„Hautnah – Barbara Baum“.

Bis 10. März im Deutschen Filmmuseum Frankfurt, Schaumainkai 41.

Öffnungszeiten: Di und Do bis So 10–18, Mi 10–20 Uhr, Mo geschlossen.

Eintritt 9 Euro. Info: Tel. 069/961 22 02 20

Internet: [www.deutsches-filmmuseum.de](http://www.deutsches-filmmuseum.de)

Info Dialog-Museum: 069/90 43 21 44

Anzeige

Die wertvollste  
Kette bekommen  
Sie nicht beim  
Juwelier

Hausnotruf  
Deutschland

Sicherheit rund um die Uhr schon ab 0 €.  
Wir informieren Sie gerne unter 069 6091960.  
[www.hausnotruf-deutschland.de](http://www.hausnotruf-deutschland.de)

FRANKFURTER VERBAND

